

Ercheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag)
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Ercheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag.)
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Nr. 22.

Freitag, den 18. März

1881.

Tagesgeschichte.

Der Wiener „Polit. Korresp.“ wird aus Dresden geschrieben: Die sächsische Regierung wird den Landtag für den 1. September einberufen, so daß die Stände am 4. September, dem 50jährigen Jubiläum der sächsischen Konstitution, in Dresden versammelt sein werden. Sodann wird der Landtag seine Abtheilungen wählen und für die Dauer der bezüglichen Vorarbeiten wieder vertagt werden.

Was ist das? Die Ostend-Zeitung in Berlin, das Organ der Antisemiten und die Gegnerin der städtischen Behörden, fordert die Bevölkerung auf, 100—150,000 Mann stark zum Rathhause zu ziehen und gegen den (fortschrittlichen) Magistrat zu demonstrieren („ihm die Visitenkarten des Volkes zu überreichen“). Die Zeitung macht extra aufmerksam, daß dem Magistrat keine polizeilichen und militärischen Kräfte zur Verfügung stehen. (Ein paar Tage vorher hatte dieselbe Zeitung 100,000 Exemplare der Auflage-Nebe Bismarcks wider die städtische Steuerbehörde vertheilt, die in den Werkstätten der Nordd. A. Ztg. und des „Reichsanzeigers“ gedruckt worden waren.)

Berlin. Der Kronprinz hat sich mit seinen persönlichen Adjutanten im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers nach St. Petersburg begeben, um den Kaiser Alexander III. die Theilnahme des Kaisers auszusprechen und ihn gleichzeitig zu der erfolgten Thronbesteigung zu beglückwünschen. Dem Kronprinzen haben sich Prinz Friedrich Karl, die General-Feldmarschälle Graf Moike und Freiherr v. Man-tenuffel angeschlossen. Se. Majestät der Kaiser, welcher sich persönlich nach St. Petersburg begeben wollte, hat aus dringende Bitten schließlich davon Abstand genommen. Der königliche Hof hat für den Kaiser Alexander von Rußland auf vier Wochen die Trauer angelegt. Von allen Regimentern, von denen Kaiser Alexander II. Chef gewesen ist, werden sich Deputationen nach St. Petersburg begeben.

Ueber die Aufnahme, welche die Schreckenstaube bei unserem greisen Kaiser fand, weiß die Kreuzzeitung zu berichten: Der Polizeipräsident v. Madai begab sich, als er die Nachricht von dem auf den Kaiser Alexander verübten Attentat erhielt, zu dem Kaiser, welchem bereits durch den Fürsten Bismarck die Depesche des Botschafters v. Schweinitz mitgetheilt worden war. Der Kaiser war bewegt, aber gefaßt, und reichte Herrn v. Madai mit den Worten die Hand: „Uns kann Niemand schaden, über Uns waltet eine höhere Macht.“ Dem Fremdenblatt entnehmen wir: Der Kaiser war beim Erhalten der Nachricht von dem schrecklichen Ereigniß, trotzdem dasselbe dem greisen Monarchen in der schonendsten, allmählig auf den tragischen Ausgang vorbereitenden Weise mitgetheilt wurde, zunächst sprachlos vor Schreck und Theilnahme und erhob vor Entsetzen beide Hände. Das kaiserliche Palais füllte sich alsbald mit höchsten und hohen Persönlichkeiten, sowie solchen von Rang und Würde. Die nächsten Familienglieder umgaben den Monarchen, welcher erst nach längerer Zeit Thränen fand. Waren die Augen der Umstehenden schon bisher vom Weinen geröthet, so bemüht man sich vergebens, den erschütternden Eindruck wiederzugeben, den der Anblick des schluchzenden, über die Wägen ergriffenen Monarchen hervorrief. Gott sei Dank haben gerade diese Thränen etwaige Befürchtungen betreffs Rückwirkung des Ereignisses auf die Gesundheit des Kaisers verschweigen können. Nachdem der Kaiser sich gesammelt hatte, diktirte er eine lange Depesche an den nunmehrigen Monarchen von Rußland, die in den wärmsten Worten abgefaßt war und ein lebendiges Zeugniß von der tiefinnerlichen Zuneigung abgab, welche beide Landesfürsten verband. Der Depeschenwechsel zwischen dem jungen Kaiser von Rußland und Kaiser Wilhelm ist heute ein außerst reger. Ueberdies ging ein Kabinetts-Courier mit einem eigenhändigen Schreiben des Kaisers an den Kaiser von Rußland nach Petersburg ab. Anderweitigen Nachrichten zufolge hat unser Kaiser in der Nacht zum Montag gut geschlafen und befand sich am Montag wenngleich tief erschüttert, doch körperlich bei erwünschtem Wohlfühlen, so daß zu hoffen steht, daß die gehabte Aufregung auf das Befinden des Kaisers keinen nachtheiligen Einfluß hat.

Wie amtliche Depeschen aus Petersburg melden, fand Montag Mittag um 1 Uhr die herkömmliche Huldigung für den Kaiser Alexander III. im Winterpalais statt. Der Zug ging unter dem Borantritt der Hofchargen durch die Säle zu der Kirche. Der Nikolaissaal war von der Generatität und Offizieren aller Waffen in großer Zahl vollständig gefüllt. Der Kaiser, der sich der Thränen Anfangs kaum erwehren konnte, hielt dann mit fester Stimme eine warme Ansprache, in welcher er dem Dank für die seinem geschiedenen Vater bewiesenen Gefühle der Treue lebhaften Ausdruck gab und alle Anwesenden aufforderte, dem entschlafenen Kaiser ein treues Andenken zu bewahren und auch ihm die gleiche Treue zu halten. Nach dem Schlusse der Ansprache verharren die Anwesenden einen Augenblick in lautloser, nur vom Weinen unterbrochener Stille, dann ertönte aber ein nicht enden wollendes Hurrahrufen, welches sich auf dem weiteren Wege bis zur Kirche fortsetzte. Hier hielt der Kaiser, der vor Schmerz und Thränen seiner Stimme kaum mächtig war, eine ähnliche Ansprache an den versammelten Reichsrath und an die Minister, welche darauf mit anderen anwesenden höchsten und hohen Staats- und Hofwürdenträgern den Eid leisteten. Der Zug bewegte sich darauf in der größten Ordnung. Das Militär hat dem neuen Kaiser Sonntag und Montag den Fahneneid geleistet. Auf den Straßen herrschte dieselbe Bewegung, überall aber auch dieselbe ruhige würdige Haltung, wie Sonntag, bei Allen, ohne Unterschied, tritt das Gefühl der Trauer

und des Schmerzes um den erlittenen schweren Verlust und das Gefühl tiefster Entrüstung über das Attentat und die ruchlosen Mordmörder hervor. Anderweitige Nachrichten besagen, der Kaiser habe einzeln empfangenen Personen gegenüber gesagt: „Er besteige den Thron unter peinlichen Umständen, er sehe aber mit Vertrauen der ehrlichen Mitwirkung aller Patrioten entgegen und werde sich bemühen, die Liebe ganz Rußlands in demselben Maße zu erwerben, wie dieselbe seinem verstorbenen Vater zu Theil geworden sei.“ Sofort nach dem Hinscheiden des Kaisers wurde der Großfürst-Thronfolger von den anwesenden, vom Schmerz aufs Tiefste gebeugten Mitgliedern der kaiserlichen Familie als Kaiser begrüßt. Ebenso machte er alsdann eine Rundfahrt durch die Straßen der Hauptstadt, um vor allem Volke dem Brauche gemäß zu zeigen, „daß Rußland einen Czaren habe.“ Denn bei dem fast überirdischen Ansehen, welches jeder Czar in den niederen russischen Volksschichten trotz aller nihilistischen Umtriebe genießt, ist es eine alte Furcht, daß in demselben Momente aus reiner Blünderungslust eine Volksrevolte gegen die „Reichen und Studirten“ losbricht, in welchem Rußland keinen Czaren, keinen Halb-gott für den armen Mensch hat. Als der Kaiser mit der Kaiserin am Sonntage, dem Tage des Attentats, Nachmittags 5 Uhr nach seinem Palais fuhr, wurde derselbe von den versammelten Menschenmassen überall mit sympathischen Zurufen und mit Aeusserungen tiefer Verehrung für den entschlafenen Kaiser begrüßt. Das Gefährt konnte wegen der sich zu demselben herandrängenden Menschenmassen nur im Schritt vorwärts kommen. Auf den Straßen herrschte übrigens die vollständigste Ordnung, nirgends gab sich eine unruhige Bewegung kund, „alle Schichten der Bevölkerung — so versichert wenigstens ein offizielles Petersburger Telegramm — waren nur von dem Gefühle der Entrüstung gegen die Mörder und von tiefstem Schmerze um den Czar-Bestieher und den Czar-Martyrer, wie man den verstorbenen Kaiser nannte, erfüllt.“

Petersburg, 15. März. Wie verlautet, gelang es der Polizei in der vergangenen Nacht, eine Person aufzufahren, welche an dem Attentat beteiligt ist. Als die Polizisten in die am Moskauer Thor belegene Wohnung des Verdächtigen eindringen, fenerte dieser auf seine Angreifer. Der erste derselben stürzte durch das Auge geschossen todt nieder. Der Verbrecher gab dann noch schnell mehrere Schüsse ab, verwundete noch zwei Polizeifeldaten und schoß sich dann selbst durchs Herz. Er brach sofort todt zusammen. — Bei der Katastrophe am 13. d. M. wurden im Ganzen 18 Personen verwundet, 2 starben.

Bei der Besprechung des in Petersburg eingetretenen Regierungswechsels sagt die „Times“, die große und herzliche Freundschaft zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem verstorbenen Kaiser Alexander sei ein Pfand für die Sicherheit des europäischen Friedens gewesen. Es sei zu hoffen, daß der Nachfolger des Kaisers Alexander einsehen werde, wie wichtig es sei, das gute Einvernehmen Rußlands mit Deutschland zu kultiviren, und wie sehr es sich für ihn empfehle, in dieser Hinsicht dem Beispiele seines Vaters zu folgen.

Aus Rom, 13. März, wird geschrieben: Um 12 Uhr Abends fanden in Foligno 15 Erdstöße statt, welche selbst in Perugia verspürt wurden; in Citaduale wurden 3 Erdstöße wahrgenommen.

Waterländisches.

Wilsdruff. In Beziehung auf die in vor. Nr. unseres Blattes enthaltene Notiz, das Pfarramt in Erlbach betreffend, haben wir auf Grund authentischer Informationen berichtend zu bemerken: erstens daß der Herr Schuldirector Beck nicht als Bewerber aufgetreten, sondern ohne Weiteres vom Consistorium vorgeschlagen worden ist, zweitens daß, wie vor einigen Jahren Kirche und Schule neu gebaut worden sind, nun auch das Pfarrhaus von Grund aus neu aufgebaut werden soll. Uebrigens ist Erlbach selbst ein ansehnlicher Marktflecken mit 1500 Einwohnern; eigentliche Armuth ist nicht da, darum auch keine Communalabgaben. Es hat 2 Rittergüter, 2 Gasthöfe, 2 Brauereien, Instrumentenfabriken, Kesselflären, mehrere Bäder und Fleischer, die meisten anderen Handwerker, sowie eine Oberförsterei und eine Postagentur. Die Entfernung bis zur nächsten Eisenbahnstation beträgt nur eine halbe Stunde. Die Lage des Ortes ist sehr angenehm und gesund.

Dresden, 15. März. In der festlich erleuchteten russischen Kirche hatten sich heute Vormittag 11 Uhr die Glieder der hiesigen russischen Fremdenkolonie eingefunden, um Sr. Majestät dem Kaiser Alexander III. Alexandrowitsch den Eid der Treue zu leisten. Zunächst trat Sr. Excellenz Staatsrath v. Melidow, Gesandter am k. Hofe, mit dem Erzpriester Rosanow vor die Betpulte und sprach Ersterer den vom Geistlichen vorgeschprochenen Eid mit lauten Worten nach. Hierauf traten sämtliche Unterthanen des russischen Reiches, die zur Zeit hier aufhältlich sind, an die Betpulte und sprachen eine andere Eidesformel bei erhobener Hand nach und küßten das angelegte Kreuz, um hierauf mit Namensunterschrift das Gelöbniß zu bekräftigen. Ein darauf folgendes Tedeum schloß die Feier. Morgen Vormittag 11 Uhr findet Trauergottesdienst ohne Liturgie statt.

Dresden. Auf Allerhöchsten Befehl wird wegen erfolgten Ablebens Sr. Majestät des Kaisers Alexanders II. von Rußland am Königl. Hofe die Trauer auf drei Wochen, vom 14. März bis mit 3. April d. J., angelegt.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntage Oculi Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl.